

Keine Soforthilfe erhalten

Schulphobie: „Krank vor Angst“, FR-Wissen vom 15. Januar

Der Artikel ist ein Beispiel für einen rein abstrakten, nicht weiterführenden Beitrag. Die ausgeführten Überlegungen und Fakten sind an sich richtig. Aber allein der Satz „Grundsätzlich gilt, je früher man sich professionelle Hilfe holt, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Situation für die Betroffenen schnell wieder bessert“ zeigt, dass die Theorie und nicht die Situation von Schülern im Großraum Frankfurt wortreich betrachtet wurde.

Unsere Tochter hatte und hat die Problematik der Schulangst mit ihren Söhnen. Hoher IQ und bis dahin gute Leistungen zeichneten einen aus – Langeweile wegen Unterforderung der Jugendlichen fehlt in der Aufzählung der Gründe für Schulverweigerung. Bei dem anderen hat (sexuelle) Gewalt während der Schulzeit ein Trauma ausgelöst. Die Schule reagierte nicht, die Angelegenheit (!) – „Lehrer waren nicht anwesend“ – wurde unter den Tisch gekehrt trotz eindringlichem Nachfragens des Elternbeirats, worauf nach sechs Monaten Schulabstinenz die Schule gewechselt wurde. Die abgebende Schule hat bis heute, nach fast zehn Monaten, immer noch nicht die vollständige Akte an die neue Schule weitergeleitet!

In beiden Fällen sind Jugendamt und Schulamt frühzeitig unterrichtet worden, haben sich aber bis heute – fast zwei

Jahre lang – nicht gemeldet. Einen (!) Termin bei der Schulpsychologin erhielt unsere Tochter nach mehreren Monaten, konnte ihn leider wegen ihrer eigenen Arbeit nicht wahrnehmen. Einen zweiten gab es dann nicht.

Unsere Tochter und ich haben rund 30 Psychotherapeuten und jugendpsychiatrische Ambulanzen in Frankfurt, der nahen Umgebung, schließlich deutschlandweit vergeblich wegen eines Akuttermins abgefragt. Selbst die Frankfurter Universitätspsychiatrie (Akutambulanz!) konnte uns frühestens einen Termin nach sieben Monaten anbieten. Beide letztlich gefundenen Therapeuten sind inzwischen aus dem Stadtbereich Frankfurts weggezogen, was die Wahrnehmung der dringend notwendigen Therapien äußerst zeitaufwendig und beim Besuch von Ganztagschulen fast unmöglich macht!

Vielleicht sollte man sich mit der akuten Situation der Jugendpsychotherapie und akuten Hilfsangeboten für die Betroffenen und ihre Familien, auch hinsichtlich anderer psychischer Erkrankungen von Jugendlichen, sowie dem Umgang einiger Frankfurter Schulen mit dem Thema beschäftigen, bevor Betrachtungen der bei diesen betroffenen Eltern inzwischen oft selbst erkannten Ursachen erfolgen und theoretische Ratschläge erteilt werden.

Anonymisiert (der Red. bekannt)

Altersarmut wird sichtbar

Zu: „Mehr Bürger sollen Grundrente erhalten“, FR -Wirtschaft vom 18.1.

Das Konzept zur sogenannten Grundrente kann trotz Nachbearbeitung nicht überzeugen. Zum einen bedeuten die Pläne von Hubertus Heil bei der Bekämpfung der beschämenden Altersarmut, die man zum Beispiel in Hamburg immer häufiger im Stadtbild sieht, lediglich den berühmten Tropfen auf den heißen Stein, da hierbei weiterhin sehr viele bedürftige Menschen auf Grund der hohen Hürden komplett leer ausgehen oder am Ende nur einen geringen zusätzlichen Betrag erhalten. Zum anderen bleibt ebenfalls die Finanzierung eine Achillesferse, da die von Olaf Scholz vorgestellte, höchst merkwürdige Mutation der Finanztransaktionssteuer hin zu einem Instrument, das nicht mehr professionelle Spekulanten, sondern primär Kleinsparer belasten soll, die sich nicht selten Aktien kaufen, um selbst für ihren eigenen Ruhestand vorzusorgen, im nicht unerheblichen Maße die Gesellschaft spaltet. Deshalb muss sich die SPD in diesem Fall die Kritik gefallen lassen, dass sie leider immer noch nicht ausreichend die Zeichen der Zeit verstanden hat, wonach ihr historischer Vertrauensverlust vor allem auf einem prinzipienlosen Pragmatismus sowie Scheinlösungen bei den großen gesellschaftlichen Fragen basiert! Rasmus Ph. Helt, Hamburg

Saubermann Scheuer

Zu: „Die Opposition führt die Öffentlichkeit in die Irre“, FR-Politik vom 9.1.

Renate Siart schreibt in ihrem Leserbrief vom 17.1. zwar völlig zu Recht, dass der Service der Bahn schlechter wird, jedoch billiger wird die Bahn trotz eigener Mitteilungen und trotz des überzogenen Eigenlobs von Verkehrsminister Scheuer in dessen Interview leider nur teilweise. Gerade bei der Lektüre dieses Interviews mussten sich jedem Bahnfahrer die Nackenhaare sträuben, wenn dieser für alle Negativerscheinungen anderen die Schuld zuschiebt und sich selbst als Saubermann hinstellt. Wie seine Vorgänger Ramsauer und Dobrindt hat Scheuer immer nur als willfähriger Butler der Autoindustrie gehandelt und die Bahn trotz mehrfacher Aufforderung des Bundesrechnungshofes lediglich als lästiges Anhängsel des Bundes betrachtet.

Wenn CSU-Chef Söder einen Ministerwechsel in Berlin fordert, müsste Scheuer an vorderster Stelle der Auszuwechselnden stehen. Als absolut unverständlich muss das Schweigen der SPD in der Koalition zum Verbleib dieses unfähigen Mitglieds in der Regierung betrachtet werden, wobei sich die Kanzlerin vermutlich gegenüber einer Forderung nach Entlassung taubstellen würde, nachdem sie in der Kanzlerinbefragung allen Ernstes behauptete, Scheuer mache „eine sehr gute Arbeit“. Damit wurde deutlich, dass Merkel wohl keine Ahnung hat, welche Schäden das Verkehrsministerium ge-

rade im Bereich der Bahn dauerhaft anrichtet.

Wie erwähnt wird die Bahn nur in Teilbereichen billiger, während sie beispielsweise den Preis für das in Verbindung mit Pauschalreisen früher angebotene RIT-Ticket verdoppelt bzw. dieses Ticket eingestellt hat. Die Aussagen von Frau Siart bezüglich des Bahnhofs in Stuttgart sind sogar im Verhältnis zum tatsächlichen Zustand sehr gelinde formuliert. Betritt man das Gebäude und begibt sich zu den Bahnsteigen, drängt sich zwangsläufig die Vermutung auf, hier habe soeben ein Krieg stattgefunden, da alle Läden, gastronomischen Betriebe, Fahrkartenschalter und sonstige Einrichtungen geschlossen und teilweise verbarrikadiert sind. Der Architekt des Gebäudes, Paul Bonatz, würde sich im Grabe herumdrehen, wenn er diese trostlose Halle, die noch viele Jahre, wenn überhaupt, auf bessere Zeiten warten muss, sehen würde.

Somit erweisen sich die Worte von Prof. Rohrhirsch bei einer Montagsdemo immer wieder als zutreffend: „Dieser Tiefbahnhof ist die degenerierte Ausgeburt einer Kreuzung von technischem Größenwahn mit nicht vorhandener Kompetenz, gepaart mit einer neoliberalen Liaison aus städtebaulich-spekulativer Profitmaximierung mit politökonomischem Filz auf Kosten einer funktionierenden Eisenbahn“.

Peter Boettel, Göppingen

HP_0LES02FRDA - B_180334

